Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 55 (1922-1923)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LV. Jahrgang ▫ 2. September 1922 Nº 23 LVe année ▫ 2 septembre 1922

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Erscheint jeden Samstag

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Schulweg 11.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Bubenbergstrasse 5, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Zum Methodikunterricht an der Hochschule Bern. — Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge. — Verschiedenes. — La musique à l'école primaire. — Congrès de la Société pédagogique jurassienne. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du secrétariat.

VEREINSCHRONIK

Sektion Frutigen des B. L. V. Anmeldungen für den Einführungskurs ins Arbeitsprinzip (12 Tage) und den Physikkurs (3 Tage) sind bis spätestens 8. September zu richten an die Sekretärin: F. Trummer, Lehrerin, Reichenbach. Der Vorstand hofft auf zahlreiche Beteiligung.

Sektion Laufen des B. L. V. Fortbildungskurs zur Einführung eines lebensvollen Sprach- und Aufsatzunterrichtes. Kursleiter: Herr Dietland Studer, Basel. Kurstage: Samstag den 2., 9. und 16. September, in Laufen. Mittwoch den 6., 13. und 20. September, in Grellingen. Beginn der Vorträge jeweilen 13½ Uhr.

Vollzähliges Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg. Montag den 4. September werden bei Anlass des Vortrages über den Sprachunterricht die Beiträge eingezogen für die Stellvertretungskasse, für den Schweiz. Lehrerverein, für die Haftpflicht- und Sektionskasse. Lehrer Fr. 11.50, Lehrerinnen Fr. 15.50. *Der Kassier.*

Sektion Thun des B. L. V. Lehrerfortbildungskurse. Prof. Dr. O. von Greyerz: «Phonetik und Gedichtbehandlung», vom 4. bis 9. September, jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, im Pestalozzischulhaus in Thun. Anmeldungen bis 31. August an den Präsidenten Hrn. F. Fahrni in Thun. Betreffend Programm verweisen wir auf das jedem Schulhaus zugestellte Zirkular. *Der Vorstand.*

Sektion Ober-Emmental des B. L. V. Alle Primarlehrerinnen und -lehrer unserer Sektion werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1922, die Beiträge an die Haftpflichtkasse und an den S. L. V. bis und mit dem 13. September auf unser Postcheckkonto III 4233, Sektion Ober-Emmental des B. L. V., Trubschachen, einzuzahlen. Primarlehrer: Fr. 10.50, Primarlehrerinnen Fr. 14.50. (Im übrigen siehe Schulblatt Nr. 19 vom 5. August 1922.) Bis zum 13. September nicht einbezahlte Beträge werden sofort mit der beschlossenen Busse eingezogen.

Fr. Anliker, Kassier.

Sektion Interlaken des B. L. V. *Versammlung:* Dienstag den 5. September, nachmittags 1½ Uhr, im Saale des Sekundarschulhauses Interlaken. Traktanden: 1. Vortrag von Prof. Dr. Nussbaum, Hofwil: Der geologische Aufbau der Berner Alpen. 2. Fortbildungskurse. 3. Unvorhergesehenes. *Der Vorstand.*

Sektion Aarwangen des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Donnerstag den 7. September, nachmittags 2 Uhr, im «Löwen» in Langenthal. Traktanden: 1. Fortsetzung des Geschichtskurses von Herrn Dr. Zesiger, Bern. Thema: «Das Bernbiet im Mittelalter» (Feudalstaat und Rittertum, Städte und Bürgertum, Kirche und Kultur). 2. Gemütliches Beisammensein; Produktionen hiezu willkommen! *Der Vorstand.*

Sektion Biel des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Vom 2. bis 7. Oktober findet in der Gewerbeschule in Biel ein Zeichnungskurs für die Mittelstufe statt. Kursleitung: Herr Habersaat aus Bern. Programm: Methodik und Technik des Zeichnens auf der Mittelstufe, Gedächtniszeichnen, Zeichnen nach Natur, Farbe, Zeichnen in Verbindung mit andern Fächern. Spezielle Wünsche finden Berücksichtigung. Anmeldungen bis 20. September an Kl. Wacker-Lienhard, Biel-Madretsch.

Lehrergesangverein Bern. *Probe:* Samstag den 2. September, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des städt. Gymnasiums. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Nächste und letzte Uebung vor dem Konzert:* Samstag den 2. September, nachmittags 1½ Uhr, in der Kirche in Grosshöchstetten. Vollzähliges Erscheinen ist absolut notwendig. *Der Vorstand.*

Schweizerische pädagogische Gesellschaft, Gruppe Thun. *Versammlung:* Montag den 4. September, nachmittags

4 Uhr, im Konferenzzimmer des Pestalozzischulhauses, Thun. Aussprache über die Kühnel-Woche. Mitteilungen.

Spielriege Burgdorf und Umgebung. Die schöne Teilnehmerzahl erlaubt uns, jetzt Fangball zu spielen. Nächsten Dienstag Uebung wie gewohnt. Sie dürfen noch Mitglieder einführen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. *Nächste Uebungen:* Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, und Freitag, nachmittags 4½ Uhr. — Unsere inaktiven Mitglieder werden zu den verschiedenen Anlässen, die bei der schweizerischen Turnlehrertagung geboten werden, hiemit freundlichst eingeladen.

Lehrergesangverein Huttwil. *Nächste Uebung:* Mittwoch den 6. September, nachmittags 4½ Uhr, im Café zum Hirschen in Huttwil. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Lyss. *Nächste Uebung:* Samstag den 9. September, nachmittags 1¼ Uhr, im « de la Poste » in Lyss. Man denke an unsere bevorstehende Arbeit und versäume keine Uebung!

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Langnau und Umgebung. *Uebung:* Samstag den 9. September, 13 Uhr, in der Turnhalle Langnau. *Der Vorstand.*

Reconvilier. *Conférence* de M. Pierre Bovet, directeur de l'Institut Rousseau, à la cure de Reconvilier, samedi, 2 septembre, à 3 heures après-midi, sur un sujet pédagogique. Le corps enseignant de la région (districts de Moutier et Courtelary) y est instamment invité.

Le comité de la section du district de Moutier.

Zum Methodikunterricht an der Hochschule Bern.*

Von Dr. *Heinrich Kleinert*, Neuenegg.

Schon einmal habe ich an dieser Stelle unter dem Titel « Zum neuen Reglement für die Patentprüfungen von Sekundarlehrern des Kantons Bern » einige Punkte des Methodikunterrichts an der Lehramtsschule gestreift. Heute steht mir umfangreicheres Material zur Verfügung, und ich möchte nicht mehr zögern, Bemerkungen darüber der Oeffentlichkeit, bezw. den Kollegen aller Stufen von Stadt und Land, wie auch dem Lehrkörper der Universität zur Kenntnis zu bringen.

Im Reglement für die Patentprüfungen heisst es wörtlich:

« 2. Praktische Pädagogik: Lehrprobe und Beantwortung der sich daraus ergebenden Fragen des Sekundarschulunterrichts. »

Ich habe im oben erwähnten Artikel darauf hingewiesen, dass sowohl der Pädagogik- wie der Methodikunterricht eine starke Belastung des ohnehin mit Stunden überladenen Semesters eines Lehramtskandidaten bedeuten. Ich meine hier speziell diejenigen Studenten, die aus mehrjähriger Praxis als Primarlehrer kommen, also das Seminar als vorbereitende Schule durchlaufen haben. Ausdrücklich bemerke icht noch einmal, dass ich voll und ganz den Wert der beiden genannten Diszipline für den angehenden Sekundarlehrer anerkenne. Grossen Gewinn zieht ja eben der aus ihnen, der in seiner Praxis selber Erfahrungen gemacht, Erfolge gehabt und Fehler begangen hat.

Vorbedingung zu dem aber ist, dass der *Methodikunterricht* das *sei*, was er an einer *Hochschule sein sollte*. Ich bin nicht Methodiker vom Fach; dennoch glaube ich mir ein Bild machen zu dürfen und es auch machen zu können von einem Methodikunterricht, wie er von einer Hochschule verlangt werden könnte. Wenn ich mir hier erlaube, diesen kritisch etwas zu beleuchten, so geschieht dies auf die vielen Klagen hin, die von seiten der Lehramtsschüler über das Drum und Dran des Methodikunterrichts und über diesen selbst geführt werden. Die Umstände sind denn wirklich auch danach, dass sie öffentlich gerügt werden müssen, um so mehr als all dies Herrn Dr. A. Schrag, Sekundarschulinspektor, als Methodiklehrer der Universität Bern angeht. Vorausschicken möchte ich, dass mein Angriff nur den Methodikdozenten treffen soll. Es kann und darf der bernischen Sekundarlehrerschaft nicht gleichgültig sein, in welcher Weise der Unterricht in Methodik an der Berner Universität gehandhabt wird, um so weniger, als das Reglement heute jeden *zwingt*, diese Kurse zu besuchen.

Ein Ausfluss — sagen wir eine Frucht — des Methodikunterrichts scheint die neulich verschickte Broschüre des Sekundarschulinspektorats I des Kantons Bern « Bemerkungen zum heutigen Sekundarschulunterricht » zu sein. Dass sie eventuell gewissen Sekundarschulkommissionsmitgliedern, an die sie ebenfalls gesandt wurde, etwas zu sein scheint, ist begreiflich. Dass es aber Herr Dr. Schrag wagt, damit vor die Lehrerschaft zu treten, ist mir unbegreiflich; sie enthält denn doch etwas viel — « Lärm um nichts » — gelinde ausgedrückt. Wir sind keine Schuljungen mehr, die sich des Ernstes der Arbeit nicht bewusst wären. Man könnte da einige Dinge erwähnen, die wohl bei allen Lesern Kopfschütteln verursachten.

Und nun zum Methodikunterricht. Im folgenden möchte ich zunächst einigen Erwartungen Ausdruck geben, die man von ihm hegen sollte und vielfach auch gehegt hat.

Ich wiederhole, dass ich, trotzdem ich schon mehrere Male prinzipiell gegen *jeden* Methodikunterricht Stellung genommen habe, den Wert des Faches für den gewesenen Primarlehrer und werdenden Sekundarlehrer voll und ganz anerkenne. Dieser Stellung aber sollte er dann gerecht werden.

Allgemeine Sachen, wie vom Auftreten in der Schule, Hände in den Hosentaschen halten etc., gehören, so nötig sie vielleicht erscheinen mögen, nicht in den Methodikunterricht einer Hochschule.

* Da uns schon wiederholt Klagen zugekommen sind über die Art und Weise, wie der Methodikunterricht an der Lehramtsschule erteilt werde, so soll dem nachstehenden Artikel Raum gegeben werden in der Erwartung, er werde eine Aussprache und vielleicht einige Besserung zur Folge haben. In der Aussprache möchten wir allerdings das Hauptgewicht nicht auf einzelne, aus dem Zusammenhang herausgenommene etwas unglückliche Sätze legen, sondern vielmehr auf die grundsätzliche Frage, womit sich der Methodikunterricht an der Lehramtsschule zu befassen habe. Denn dieses Fach ist für die Ausbildung des Mittellehres von solcher Bedeutung, dass ihm die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. *Red.*

Wir haben dort ja methodisch und vielfach auch praktisch vorgebildete Leute vor uns. Man sollte ihnen somit nicht noch einmal all das mit andern Worten sagen, was sie im Seminar, bezw. pädagogischen Vorkurs über Methodik hörten.

Ich denke vielmehr, dass den Hörern nicht nur vom reinen Schulehalten als vielmehr von der Sekundarschule und dem Schulehalten speziell an der Sekundarschulstufe gesprochen werden sollte. Darunter verstehe ich einmal eine kurze Entstehungsgeschichte unserer bernischen Sekundarschule, einen Ueberblick über die heute an ihr üblichen Verhältnisse, zwei- und dreiteilige Sekundarschulen, sogenannte ausgebaute Schulen, Fachlehrersystem, Klassenlehrersystem, dann aber auch einen Einblick in das Sekundarschulgesetz, in die Reglemente; ferner etwa einen Vergleich mit all diesen Institutionen in andern Kantonen und Ländern. Es gehört aber vor allem auch eine gründliche Einführung in die Literatur der Methodik aller Fächer und der entsprechenden methodischen und speziellen Lehrbücher. Mit Sätzen wie: « Man würde sich in erster Linie Dr. Meierhofer, Leitfaden der Botanik und Zoologie anschaffen, damit habe ich Ihnen schon sehr viel gesagt » ist jedenfalls *nichts* gesagt. Man sollte mit den Kandidaten die einzelnen Fächer methodisch wohl besprechen, mehr aber jedenfalls auf verschiedene Methoden hinweisen, als eine einzig seligmachende preisen. Ich denke, auch da führten viele Wege nah Rom.

Wenn ich ein Beispiel anführen soll, wähle ich ein mir sehr naheliegendes, die naturwissenschaftlichen Fächer. Ich möchte hier nicht eine umfassende Methodik des naturwissenschaftlichen Unterrichts entwickeln, sondern bloss kurz andeuten, wie man in fast jedem Fache stets auf die betreffenden Schulverhältnisse Rücksicht nehmen sollte. Naturwissenschaften kann man auf viele Weisen treiben. Ich möchte unterscheiden:

a. Eine systematische induktive Methode;
b. eine systematische deduktive Methode;
c. die Behandlungsweise nach Lebensgemeinschaften, sowohl induktiv wie deduktiv.

Für ein Progymnasium und eine ausgebaute Sekundarschule lassen sich sowohl induktive wie deduktive systematische Methode wohl durchführen und gewiss mit Erfolg, auch ohne Gefahr laufen zu müssen, der Unterricht werde trocken und hölzern. Man kann auch Systematik lebendig gestalten.

An einer zwei- bis dreiklassigen Sekundarschule jedoch ist jedenfalls eine Methode, die sich nach Lebensgemeinschaften orientiert, unbedingt gerechtfertigter. Dies alles bezieht sich speziell auf Botanik, Zoologie, Geologie und Mineralogie.

Chemie und Physik können wohl kaum einer gewissen Systematik entbehren. Man wird jedenfalls auch da nicht *eine* Methode als alleinseligmachend preisen, da gerade hier die Hilfsmittel, Apparate, Tabellen etc., oft ausschlaggebend für die anzuwendende Methode werden.

Der Methodikunterricht an einer Hochschule kann nie und nimmer das sein, was er leider noch an vielen Seminarien heute ist, die Einpaukung, Vordozierung eines Schulhalterezeptes, das Anpassen eines Gängelbandes. Es ist deshalb auch ein Unding, dass man die Methodiklehrstelle nicht trennt, wenigstens wenn sie im Nebenamt ausgefüllt werden soll.

Ich denke mir den Methodikunterricht so, dass er anregt, die Schriften grosser Methodiker zu lesen, sie zu vergleichen und ihre Methoden anwenden zu lernen, bezw. das Gute aus ihnen auszuwählen. Ist doch die Definition der Methodik der Erziehung die planmässige Erreichung des Erziehungszweckes, und die Methodik des Unterrichts im besonderen ist das planmässige Verfahren des Lehrers, den Zweck, das Ziel des Unterrichts zu erreichen.

Ein Kapitel für sich aber ist die Methode, derer sich Herr Dr. Schrag bedient, seinen Unterricht an den Mann zu bringen. Dem Charakter einer Universität nach darf man veraussetzen, dass die Qualität der Schüler eine gute sei. Einmal kommt der Studierende aus eigenem Antrieb in die Stunden. Es ist wohl der eigenen Schuld eines Dozenten zuzuschreiben, wenn seine Hörer die Stunden nicht besuchen. Weiss ein Lehrer in genügendem Masse zu fesseln, dann hat er keine besonderen Mittel notwendig, vor allem aber keine Zwangsmittel, auch keine indirekten, um seine Leute herzuziehen. Ins Zeugnisheft der Universität Bern sollen alle belegten Kollegien eingetragen werden. Der neue Methodiklehrer der Hochschule fand es zweckmässig, spezielle Testathefte einzuführen für die praktische Methodik, d. h. für die Probelektion, die der Lehramtskandidat während seiner Studienzeit an städtischen Mittelschulen zu erteilen hat. Mit andern Worten: Es ist dies eine genaue Kontrolle darüber, ob der Kandidat schwänzt. Ich fragte schon einmal, ich frage heute wieder: Ist das die akademische Freiheit nach neuem Reglement? Wir wollen doch keine Sklavenseelen, Schulbuben im schlechten Sinne des Wortes züchten. Der angehende Sekundarlehrer ist ein Student, so gut wie jeder andere, der an der Hochschule immatrikuliert ist. Will er eine Stunde fehlen, so sei das seine Sache. Er muss sich seiner Haut auch selbst wehren, wenn er im Examen sitzt, und später in seiner Schulstube ebenfalls. Es ist unwürdig, junge Männer so behandeln zu wollen, und wir müssten uns schämen, wenn wir uns nicht gegen solche Zumutungen auflehnten. Wenn Herr Dr. Schrag uns Sekundarlehrern durch seine oben zitierte Broschüre einen Spiegel vorhalten will und beispielsweise bei der Fragestellung uns auffordert, die Ursache der falschen Antwort zunächst bei uns selbst zu suchen, so erlaube ich mir, Herrn Dr. Schrag eine andere ebenso anerkannte und bekannte methodische Wahrheit zu nennen: Es suche jeder Lehrer die Ursache von Unruhe und Unaufmerksamkeit in erster Linie bei sich selbst und in seinem Unterricht. Auf Hochschuldozenten über-

tragen: Den Grund des Schwänzens findet der Dozierende meist im Inhalte seiner Vorlesungen und der Art seines Vortrages.

Das Sekundarlehrerpatent enthält sämtliche Fächer, in denen der Kandidat die Prüfung abgelegt hat. Mit welchem Rechte stellt Herr Dr. Schrag besondere Zeugnisse aus über die Befähigung, Unterricht in diesen oder jenen Fächern zu erteilen, d.h. über den Besuch seiner Stunden? Dabei heisst es im § 19 des erwähnten Reglementes: Für *Pädagogik*, Schulhygiene, Religion, Zeichnen und Gesang werden keine Fachzeugnisse ausgestellt. Das Reglement schreibt ferner genau den Prüfungsplan vor. Wie kommt es, dass Herr Dr. Schrag ganz von sich aus eine Prüfung in Methodik ansetzt, ohne Beiziehung eines Experten, ohne Mitwissen der Prüfungskommission? Soviel mir zwar bekannt ist, hat diese sich nun auch mit der Angelegenheit befasst, so dass es mit diesen speziellen Examen sein Bewenden haben dürfte. Allgemein bekannt ist es ja, dass die Sekundarschulkommissionen speziell auf dem Lande vielfach auf Empfehlungen von seiten des Sekundarschulinspektors Rücksicht nehmen. Es ist ja auch ganz begreiflich, dass sich diese Leute an kompetenter Stelle erkundigen möchten. Dennoch scheint mir das Aushändigen von speziellen Zeugnissen eine etwas starke Wahlbeeinflussung, indem es ganz der Willkür des Herrn Dr. Schrag anheimgestellt ist, dieselben zu geben oder nicht.

Bezeichnend in derselben Sache ist ja auch ein Anschlag, den Herr Dr. Schrag seinerzeit an der Hochschule machte. Es hatte damals noch Lehramtsschüler, die nach altem Reglemente Examen ablegten und somit nicht gehalten waren, die Methodikkurse zu besuchen. Der Anschlag forderte sie dann auf, dies dennoch zu tun, sie würden dann einen Ausweis über diese Kurse erhalten, «der ihnen bei Bewerbungen um Stellen einmal von Nutzen sein könne ».

Diese vorstehenden Zeilen scheinen einen Angriff zu enthalten; sie sind aber eine Abwehr gegen ein Zuviel, das Herr Dr. Schrag sich anmasst. Ich bin mir des Fehlers meiner Ausführungen wohl bewusst; es trifft sie der Vorwurf, dass ich die genannten Dinge, Aussprüche und Massnahmen aus zweiter Hand zitiere. Ich hoffe jedoch, nun einmal die Sache zur Sprache kommt, dass auch andere des Wortes sich bemächtigen werden, die noch mehr und dann Selbsterlebtes und -gehörtes erzählen können. Ebenso hoffe ich, auch die Mittellehrerschaft werde sich der Angelegenheit annehmen und wenigstens ein wachsames Auge auf den Methodikunterricht an der Hochschule richten.

Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

Instruktionskurse Solothurn und Bern.

Im kommenden Herbst finden zwei Veranstaltungen statt, die geeignet sein dürften, diesem wichtigen Zweig der Jugendfürsorge auch bei uns die ihm gebührende Würdigung zu verschaffen und seine tatkräftige Förderung in die Wege zu leiten.

Der schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge hat sich die Aufgabe gestellt, die Lösung aller Probleme zu fördern, welche sich bei der Berufswahl und während der Jahre der Berufsbildung stellen. Er hat sich in der Verfolgung dieses Zweckes unbedingt grosse Verdienste erworben. Besonders die durch ihn veranstalteten Instruktionskurse haben nachhaltige Anregungen ausgestrahlt und ein Arbeiten nach einheitlichen Gesichtspunkten angebahnt.

Am 14. und 15. September nächsthin findet nun wieder ein zweitägiger Instruktionskurs in Solothurn statt.

Er verfolgt eine Doppelaufgabe. Erstens ist er bestimmt als regionaler Kurs allgemeine Aufklärung und die Einführung in die Berufsberatung für die Kantone Aargau, Baselland, Bern und Solothurn zu vermitteln, zum andern soll er als schweizerischer Fortbildungskurs den amtierenden Berufsberatern weitere Anregungen gewähren und die gegenseitige Aussprache vermitteln über die vielgestaltigen Probleme, die sich ihnen in ihrer Tätigkeit stellen. Dem ersten Zweck dienen unter anderm die Referate « Ueber Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und Lehrlingsfürsorge » (Herr O. Stocker, Basel); « Die Berufswahl in Landwirtschaft, Handel und Industrie » (Herr O. Graf, Adjunkt des Jugendamtes, Zürich); « Bericht über den Stand des Lehrlingswesens in den vier genannten Kantonen », sowie auch zwei spezielle Referate für die weibliche Berufsberatung « Besonderheiten der weiblichen Berufsberatung » (Frl. Eugster, St. Gallen) und « Die weiblichen Berufe in Haus- und Gastwirtschaft » (Frl. Neuenschwander, Bern). Von den Referenten des zweiten Tages, der dem Fortbildungskurs für Berufsberater gewidmet ist, kommt demjenigen über « Berufswahl und Wirtschaftskrise » aktuelle Bedeutung zu. Ueber dieses besondere zeitgemässe Thema wird der Direktor des eidgenössischen Arbeitsamtes, Herr Pfister, sich äussern.

Die zwei Kurstage werden wiederum viel Interessantes bieten und sowohl dem Anfänger wie auch dem Praktiker nützliche und vielseitige Aufklärungen und Anregungen vermitteln. Der Anfänger wird am besten den Referenten der beiden Kurstage folgen, aber auch für die Teilnehmer am Fortbildungskurs dürfte es sich empfehlen, schon am ersten Tag als Zuhörer mitzumachen. Das Kursgeld (für Nichtmitglieder des schweizerischen Verbandes) beträgt Fr. 5.—; es berechtigt zum Bezug eines gedruckten Kursberichtes. Billige Unterkunft (Fr. 2.— für Nachtlager und Frühstück) ist in den Konvikten der Kantonsschule und des Lehrerseminars erhältlich. Anmeldungen sind bis 10. September an Herrn Hirsig, Drechslermeister, Hauptgasse, Solothurn, zu richten.

Das ausführliche *Kursprogramm* kann bezogen werden von Progymnasiallehrer A. Münch, Berufsberater in Thun, ausserdem für die Stadt Bern

bei der Zentralstelle für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, Predigergasse 8.

Wir zweifeln nicht daran, dass der Solothurner Instruktionskurs auch aus dem Kanton Bern zahlreich besucht wird. Alle diejenigen, die sich für die Idee und die Organisation der Berufsberatung interessieren, möchten wir aber insbesondere auf eine *zweite Veranstaltung* aufmerksam machen, die berufen ist, *die besondern Verhältnisse des Kantons Bern auf dem Gebiete der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zu erörtern und zu pflegen.* Die Verhältnisse in unserm Kanton sind nicht die gleichen, wie die anderer Kantone; unsere Bevölkerung muss aufgeklärt werden über ihre Interessen und Nöte und muss zur Mitarbeit an den verschiedenen uns harrenden Aufgaben gewonnen werden.

Im Kanton Bern bestehen heute etwa *acht Berufsberatungsstellen*, die als Gemeindeinstitutionen oder auch mit nur halbamtlichem Charakter erfolgreich auf diesem Gebiete arbeiten. Es fehlt aber noch eine allgemeine und einheitliche Organisation sowie auch ein planmässiges Zusammenarbeiten im ganzen Kantonsgebiete. Nun wurde im November 1921 von einer Versammlung, die im Anschluss an die Konferenz der Sekretäre der Lehrlingskommission stattfand, eine Kommission gewählt, der die Aufgabe überbunden wurde, die *Organisation der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung im Kanton* nach Kräften zu fördern. Die Gründung einer Anzahl der bestehenden Berufsberatungsstellen ist ihrer initiativen Tätigkeit zu verdanken. Bei den Verhandlungen mit den verschiedenen Interessenten hat sich die Notwendigkeit einer engen Fühlungnahme ergeben, insbesondere muss darnach getrachtet werden, im ganzen Kanton Vertrauensleute in allen Gemeinden zu gewinnen. Als Muster kann die Organisation gelten, die die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes für ihren Landesteil geschaffen hat.

Um denjenigen, die sich mit der Arbeit der Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und Lehrlingsfürsorge befassen, die nötige Anleitung zu vermitteln und um leichter Vertrauensleute zur Mithilfe gewinnen zu können, ohne die eine planmässige und fruchtbare Arbeit nicht durchführbar ist, gedenkt die genannte Kommission am *29. und 30. September* dieses Jahres eine 1½tägige kantonale *Berufsberatungstagung in Bern* abzuhalten.

Dieses Datum wurde gewählt, um den Teilnehmern auch den *Besuch der bernischen Gewerbeausstellung* zu ermöglichen. Das genaue und ausführliche Programm dieser Tagung wird anfangs September erscheinen und allen Interessenten zugestellt. Es sind folgende Referate vorgesehen: « Die Berufsberatung und ihre Organisation im Kanton Bern », « Schule und Berufsberatung », « Die weibliche Berufsberatung », « Landwirtschaft und Berufsberatung », « Lehrmeister und Lehrling », « Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsberatung ». Das Kursgeld beträgt Fr. 5.— und berechtigt zum freien Eintritt in die Gewerbeausstellung. Ein Initiativkomitee ist an der Arbeit, um u. a. für die Teilnehmer Freiquartiere zu beschaffen; überhaupt sollen die Kosten auf ein Minimum beschränkt werden.

Wir möchten noch ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass die Berner Tagung und der Solothurner Kurs einander nicht Konkurrenz machen wollen, beide sollen einander ergänzen. Die *Berner Tagung muss aber als Sammel- und Richtungspunkt für die planmässige Arbeit im Kanton Bern dienen.* In allen Landesteilen sind Interessenten gewonnen worden, die ihre Sympathie dem zu schaffenden Werke entgegenbringen, besonders arbeitet auch der französische Teil unseres Kantons mit Begeisterung mit. Es gilt nun, das erwachende Interesse in die Tat umzusetzen. Dann wird auch unser Kanton eine Organisation der Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung und Schulentwachsenenfürsorge erhalten, die sich neben derjenigen anderer Kantone sehen lassen darf, und die auf sicherer Grundlage ruhen wird, weil sie aus den Bedürfnissen und Erfahrungen der Praxis herauswächst.

* * *

Im Interesse der schulentwachsenen Jugend möchten wir die Bestrebungen für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge unsern Schulbehörden und der Lehrerschaft warm empfehlen.

Die Direktion des Unterrichtswesens.

000000 VERSCHIEDENES 000000

Verein für Verbreitung guter Schriften. Der *Geschäftsbericht des Vereins Bern* für Verbreitung guter Schriften über das Jahr 1921 kann leider nicht nur rühmende Töne anschlagen. Erhöhungen des Papierpreises, der Druckkosten und der Porti vereinigten sich mit der allgemeinen Teuerung und erschwerten den Absatz, während der Tiefstand der deutschen Valuta die Einfuhr von auswärtiger Literatur, von zum Teil recht fragwürdigem Wert, erleichterte. Auch erlebte der Verein eine arge Enttäuschung mit der Herausgabe einer französischen Uebersetzung des vortrefflichen Buches von Hans Brugger « Am Moléson », die von den welschen Miteidgenossen lange nicht in dem Masse gewürdigt wurde, wie sie es verdient hätte. Ob daran der etwas hohe Verkaufspreis von Fr. 2 die Hauptschuld trägt? Oder hat sich das Rad der Zeit von 1781 bis 1921 so stark gedreht, dass die Freiburger Bauern ihren Volkshelden Nicolas Chenaud, vor dem einst das Patriziat der Stadt zitterte, vergessen haben?

Wie üblich wurden im Berichtsjahre vier neue Schriften herausgegeben im Einzelpreise von 30 bis 60 Rp.; doch musste die Auflage wegen verminderter Nachfrage von 27,000 bis 28,000 auf 25,000 herabgesetzt werden. An alten und neuen Schriften wurden im ganzen rund 140,000 Stück verkauft, eine recht stattliche Zahl, aber leider doch etwa 35,000 Exemplare weniger als im Vor-

jahre. Die Not der Zeit zwang den Verein auch zu einer Erhöhung der Mitgliederbeiträge von Fr. 5. — auf Fr. 8. —, welche Massnahme glücklicherweise keine nennenswerte Abnahme der Mitgliederzahl zur Folge hatte, die am Ende des Jahres mit 1020 Mitgliedern dem Anfangsbestand von 1030 ungefähr gleich geblieben ist.

Der finanzielle Erfolg ist nicht glänzend; der Ertrag aus den verkauften Heften deckte nicht einmal die Kosten der Neuanschaffungen, und da zu diesen Mehrausgaben noch die Verwaltungsspesen kommen, so ergibt sich ein Betriebsausfall von über Fr. 12.000 und die Bilanz schliesst mit einem Passivsaldo von Fr. 4600 ab. Wenn auch aus früheren besseren Tagen noch einiges Vermögen vorhanden ist, so schmilzt dieses bei solchen Rechnungsergebnissen rasch zusammen und eine unserer segensreichsten Institutionen für Volksbildung steht vor einer recht düstern Zukunft.

Seit 32 Jahren bestehen nun die drei grossen Vereine in Bern, Basel und Zürich, und im Berichtsjahr ist ein vierter Verein dazugekommen, indem sich im rätoromanischen Sprachgebiet unter dem Namen « Chasa Paterna, Lavin » ein ähnliches Unternehmen gebildet hat. Die drei deutschen Vereine haben in den drei Jahrzehnten ihres Bestehens zusammen über 400 Volks- und Jugendschriften in vielen Hunderttausenden von Exemplaren herausgegeben und dadurch der Volksbildung hervorragende Dienste geleistet. Mit Vergnügen können wir aus dem Mitgliederverzeichnisse ersehen, dass nicht wenige Lehrer das schöne Unternehmen unterstützen, sei es als zahlende Mitglieder, sei es als Ablageführer. Und doch findet sich gar mancher auf der Liste der Mitglieder *nicht*, der sehr wohl dort stehen könnte. Ich will keine Namen nennen; aber *einen* habe ich gerade genötigt, sich hinzusetzen und sich als Mitglied anzumelden, indem ich ihn mit leichter Mühe davon überzeugte, dass nur Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit schuld daran wären, dass er bis dahin nicht auf der Liste gestanden habe. Es wäre nun recht schön und würde den Vorstand des Vereins wohl sehr freuen, und es wäre dem guten Werke sehr erspriesslich, wenn recht manche Kollegin und recht mancher Kollege das Beispiel nachahmen würden. Wenn's nicht anders geht, so kann wohl auch der eine oder der andere aus einem oder zwei andern Vereinen austreten, wo seine Zugehörigkeit nicht so viel zu bedeuten hat. Wer nicht weiss, wo er sich anzumelden hat, möge sich nur an Kollege F. Mühlheim, Distelweg, Bern, wenden, der sicher mit Schmunzeln die zahlreichen Anmeldungen an die richtige Adresse weiterleiten wird. Uebers Jahr wollen wir dann aus dem neuen Mitgliederverzeichnis den Erfolg konstatieren. Hoffentlich wird er gross sein; das gute Werk verdient es.

Kurs für Arbeitsprinzip auf der Unterstufe. Der von der bernischen Vereinigung für Schulreform und Handarbeit in Bern veranstaltete Kurs zur Einführung des Arbeitsprinzips auf der Unterstufe dauerte vom 17. Juli bis zum 10. August.

Herr Ernst Bleuler, Uebungslehrer am Seminar in Küsnacht, leitete den Kurs und verstand es ausgezeichnet, die 27 Teilnehmerinnen für seine Methode zu begeistern und zu eifrigem Arbeiten anzuspornen. An vielen einfach, klar und logisch aufgebauten Lehrübungen zeigte er uns, dass das Ziel des Unterrichtes nach Arbeitsgrundsatz darin bestehe, die Kinder ihre Vorstellungen und Begriffe selbsttätig erwerben zu lassen. Beobachten und anschauen muss der Schüler, um zu klaren Vorstellungen zu kommen. Der Heimat- und Sprachunterricht sammelt seine Stoffe auf Beobachtungsvorgängen und verarbeitet sie gründlich im Schulzimmer. Kann man sich einen lebendigeren und anregenderen Unterricht denken? Auch im Rechnen gilt es, durch Anschauung zum klaren Begriffe zu kommen. Da macht die Veranschaulichung selbst vor dem Tausender nicht Halt.

Die manuelle Tätigkeit — Zeichnen, Kleben, Falten, Ausschneiden, Modellieren — wird nicht um ihrer selbst willen getrieben. Sie eben erfordert gründliche Anschauung und Beobachtung, sie gibt Gelegenheit zu unerschöpflichen lebensvollen Sprechübungen, sie entwickelt im Schüler Fleiss, Genauigkeit, Ordnungssinn, sie öffnet ihm die Augen für Formen- und Farbenschönheit.

Wir haben in diesem Kurse eine Fülle von Anregungen empfangen und sind uns darüber klar geworden, was es heisst, nach Arbeitsprinzip zu unterrichten. Es heisst nicht, wie noch immer viele Gegner behaupten, « spielend » Kenntnisse erwerben wollen. Es erfordert im Gegenteil, wie ja der Name sagt, intensive Arbeit der Lehrkraft und eifriges, gründliches Schaffen des Schülers.

Wir sind der Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für die Veranstaltung des Kurses sehr dankbar und sprechen hier noch einmal unserem Kursleiter, sowie Herrn Dr. Guggisberg für ihre grosse Arbeit unsern besten Dank aus. *M. S.*

Oberseminar Monbijou. Der Literarische Verein des Oberseminars und das Lehrerinnenseminar Monbijou veranstalten Freitag und Samstag, den 22. und 23. September, abends 8 Uhr, im *Kursaal Schänzli* eine Aufführung der Komödie « Jugend von heute » von Otto Ernst.

Die ernsthafte Arbeit unter der Leitung von Herrn E. Kohlund vom Berner Stadttheater verspricht den Zuhörern einen genussreichen Abend zu verschaffen.

Möge die grosse Vorarbeit durch die bernische Lehrerschaft mit zahlreichem Besuche belohnt werden.

Sektion Bern-Stadt. Unsere Mitglieder werden hiermit speziell auf den schweizerischen Turnlehrertag vom 2./3. September hingewiesen. Die Veranstaltungen im « Bubenseeli », Schwellenmätteli und Grossratssaal (Vortrag unseres Schularztes), sowie die Ausstellung in der Turnhalle des Gymnasiums sind öffentlich und verdienen im Interesse der körperlichen Ertüchtigung un-

serer Jugend ganz besondere Aufmerksamkeit. Wir erwarten daher rege Beteiligung.

Zudem ergeht an alle Mitglieder und ihre Angehörigen die freundliche Einladung zur Teilnahme an der Abendunterhaltung im Kasinosaal (vollständiges Programm siehe letztes Schulblatt).

Der Vorstand.

Jubiläumskonzert des Lehrergesangvereins Konolfingen. Es sei hier nochmals auf das Samstag den 3. September, nachmittags 2 Uhr, in der Kirche von Grosshöchstetten stattfindende Jubiläumskonzert hingewiesen. Das Programm ist auf die Jubiläumsfeier eingestellt, indem es einen Rückblick über das Beste, was der Chor bis jetzt gesungen hat, bietet. An die Jahre, wo der Verein noch als Männerchor unter dem Namen « Sängerbund » auftrat, erinnert Schuberts « An die Musik », welches den gesanglichen Teil weihevoll eröffnet. Zu rechter Blüte kam der Lehrergesangverein Konolfingen dann erst als gemischter Chor, von dessen Liedern im Programm wahre Perlen enthalten sind. Es seien nur die beiden Arien von J. S. Bach « Komm süsser Tod » und « Bist du bei mir », dann der unvergleichlich schöne « Liederfrühling » von Munzinger oder Brahms « Waldesnacht » und « Spazieren wollt ich » erwähnt. Herr Pfarrer Lauterburg von Schlosswil wird in zwei Violinvorträgen uns Werke von Händel und Beethoven vorführen und Herr Fr. Wyttenbach von Grosshöchstetten wird auf der neuen, prächtigen Orgel die Toccata und Fuge in D-Moll und den Benedictus von M. Reger zum Vortrag bringen.

Nach dem Konzert findet im « Sternen » in Grosshöchstetten eine einfache Jubiläumsfeier statt, zu der sämtliche Passivmitglieder und die früheren Aktiven von nah und fern hiermit herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand
des Lehrergesangvereins Konolfingen.

Peddigrohrflechtkurs in Thun. Der in den Sommerferien wegen der Gewerbeausstellung in Thun verschobene Flechtkurs findet in den Herbstferien, anfangs Oktober, in Thun statt. Kursdauer zirka acht bis zehn Tage. Allfällige weitere Anmeldungen sind zu richten an H. Lüdi, Lehrer, Dürrenast. Nähere Mitteilung später.

Zum 50. Geburtstag von Maja Matthey. Am 6. September feiert Frau Maja Matthey ihren fünfzigsten Geburtstag. Aus allen Landesteilen werden ihr die Glückwünsche zugeflogen kommen, zusammen mit herzlichem Dank für so manches schöne Buch, das sie ihren Landsleuten schon geschenkt. Wer Maja Mattheys gedenkt, denkt auch an den Tessin. Denn ihr Name ist mit ihm unlösbar verknüpft. Das schöne südliche Land hat sie am tiefsten und nachhaltigsten zum Schaffen angeregt, und es ist darum der eigentliche Mittelpunkt ihrer besten Erzählungen geworden. Tessiner Dorfwelt und Dorfvolk schildert sie in leuchtenden Farben, mit ihren Aeckerlein und Weinbergen, mit Fels und Sturzbach und mit dem tiefblauen Himmel darüber. Das ist die Umwelt ihrer « Tessinernovellen » und von « Heilige und Menschen ». In ihrem Roman « Die guten Willens sind » stellt sie die ernsten und schwerwiegenden Fragen dar, die den Lebenskampf eines Tessinerpfarrers ausmachen. Am besten aber hat sie sich je und je in die Seele und die Seelennöte der Tessinerin hineingefühlt, der herben und der leidenschaftlichen, des eben erst erwachenden Mädchens und des reifen Weibes.

Für viele Deutschschweizer ist Maja Matthey zur Künderin des schönen Landes jenseits des Gotthards geworden. Sie hat ihnen diese andere Welt mit ihren so anders gearteten Menschen nahe gebracht und hat ihnen die Sehnsucht nach ihr eingepflanzt. Wir sind ihr dafür herzlich dankbar und wünschen ihr und uns zum 6. September einen glücklichen Fortgang des Schaffens und damit eine neue Reihe ebenso schönheitsvoller, warmer und tiefer Werke, wie wir sie schon von ihr erhalten haben.

Briefkasten der Redaktion. Mehrere Einsendungen über « Wunder in der Schule » müssen auf die nächste Nummer verschoben werden. *B.* in *G.:* Bericht erhalten, wird in nächster Nummer erscheinen. *Sch.* in *L.:* Ich bin nicht abgeneigt, wir wollen hören, was noch andere dazu sagen. *B.* in *B.:* Dank; die Einsendung wird möglichst bald erscheinen.

La musique à l'école primaire.

J'ai déjà parlé dans ce journal des nombreux rameaux gourmands du programme des études primaires croissant au grand détriment des maîtresses branches. C'est ainsi qu'un cours de solfège est prévu, réparti sur huit ou neuf années scolaires. Il est aisé à donner dans les classes d'une ou deux sections, mais voyez ce qu'est une leçon de chant dans celles à deux ou trois degrés. Théoriquement on peut fusionner plusieurs années, mais dans la pratique maints inconvénients se font sentir. D'ailleurs même dans une grande localité où toutes les classes n'ont qu'une année scolaire et où chaque maître peut répondre aux exigences du plan d'études, le bagage musical des élèves, à l'expiration de la scolarité, est des plus modestes. Si le maître n'est pas embrasé du feu sacré, il n'arrive qu'à un piètre résultat et les enfants sont trop souvent dégoûtés du bel art de la musique.

Il serait si facile de faire des élèves qui nous sont confiés de fervents diciples d'Apollon. Mais l'on soufflette les malheureux gosses qui chantent faux, comme s'ils en pouvaient mais; l'on contraint à chanter les garçons durant la mue de la voix; on les place tous arbitrairement dans la « seconde » et les fillettes dans la « première ». Que de bambins sont cependant d'excellents soprani et de gamines seulement des contraltos! Et puis, l'on entonne trop haut, ou trop bas, on chante trop longtemps, on fatigue les enfants.

N'avons-nous pas tous à faire notre *mea culpa?* Les inspecteurs, les commissions scolaires, les parents, les élèves, ont bon dos: nous ne leur ménageons parfois pas les critiques, mais nous ne sommes pas toujours aussi innocents que l'agnelet qui vient de naître ...

Pour arriver à déchiffrer et transposer dans une certaine mesure, il faut autrement d'exercices qu'on a raisonnablement le temps d'en faire à l'école populaire. On n'arrive à rien de fini: on ne peut qu'ébaucher grossièrement, ne donnant que de vagues notions de tout. A sa sortie de l'école, l'enfant n'est enduit que d'une mince couche de vernis qui craquelle bientôt. Mais point n'est besoin d'en faire un émule des lauréats du conservatoire: il suffit de lui *apprendre à apprendre* et d'en faire un dilettante au lieu d'étouffer le penchant inné qu'il peut avoir pour la musique ... Ne peut-on se passer de cet art? Il est indispensable à la vie. L'homme ne peut pas plus se passer de musique vocale ou instrumentale, voire de danse, que l'oiseau de gazouillement, la sauterelle de son crissement, la guêpe de son vrombissement, le chevreau de ses cabrioles. Sans un peu de gaité, sans un grain d'idéal, la vie ne vaut pas la peine d'être vécue. Ne songer qu'au pain quotidien c'est se ravaler au rang des bêtes. Il est certes une autre vie que celle de cette terre de larmes. Tous les peuples en ont eu la prescience. Il est impossible que nous n'atteignions pas une fois ce bonheur si désiré que nous poursuivons en vain du berceau à la tombe et qui consiste peut-être à jouir du présent quel qu'il soit sans regretter un fugitif passé ou espérer un avenir incertain. Les délicieuses jouissances, les plaisirs sans remords, que nous procurent les arts et surtout la musique, doivent être un avant-goût de cet au-delà, car ils ne nous laissent pas comme les autres satisfactions des sens une vague saveur de cendre. Le maître devrait s'efforcer de le faire comprendre à la jeunesse dont il est quelquefois le trop indolent berger. Si les sociétés musicales de nos villages ne répondent pas toutes à ce qu'on est en droit d'en attendre, si elles ne font pas savourer des joies sans mélange, si elles n'adoucissent pas toujours les mœurs, la faute en incombe peut-être un peu à l'école. Je sais que la plupart des directeurs sont des maîtres d'école qui se vouent corps et âme à leur tâche. Mais en classe, en ce qui concerne le chant, cette belle flamme ne languit-elle pas un peu? Nos classes sont la pépinière des chorales, fanfares et orchestres. Elles ne doivent point fournir des chanteurs, des musiciens tout faits, mais des sauvageons auxquels la greffe a inoculé la bonne sève. Que nos élèves sentent que dans les sociétés il faut sinon tendre à la perfection du moins marcher résolument de l'avant. Qui n'avance pas, recule. Pour progresser il faut un travail intense. Sans labeur point de plaisir. L'art, comme le génie, est une longue patience. Il faut que les enfants se rendent compte qu'une fois membres d'une société locale ils se doivent d'assister régulièrement aux répétitions, d'y arriver à l'heure, non « pour faire plaisir au directeur », mais parce qu'il le faut. La bonne harmonie doit régner coûte que coûte entre tous les membres. L'union fait la force. Comme les Confédérés ils doivent être un pour tous et tous pour un. Les démissions ne doivent pas être données à la légère. On doit entrer dans une société non par goût de la cocarde, mais pour y travailler avec acharnement. Il faut être discipliné et obéir strictement au directeur ...

Durant les quatre premières années scolaires on se gardera de chanter des horreur sur deux à quatre notes dans le genre de « *Chers amis, chers amis ... do do ré; ré do do ...* », mais on apprendra « de routine » des chansons populaires et des rondes enfantines. Les élèves seront au début de petits perroquets: chardonnerets et rossignols n'apprennent pas autrement à chanter. Cependant à quel merveilleux résultat ne parviennent-ils pas! A partir de la cinquième ou de la sixième année on pourra aborder des chants à deux puis à trois et quatre parties dont on serinera la mélodie. On fera observer combien il a fallu de temps pour les retenir. Que serait-ce s'il s'agissait d'apprendre tous les morceaux de *Notre Drapeau*, par exemple! Une vie y suffirait-elle? Il en est de même dans une chorale dont les membres ne « connaissent pas les notes » et dans une fanfare où ils savent tout juste « monter la gamme ». Il faut un hiver entier pour étudier un chant ou une pièce quelque peu difficile. Ce que l'on a si longuement rabâché est devenu une « bringue ». Grâce au solfège une répétition est une agréable soirée. Un nouveau morceau est appris rapidement. Le répertoire est constamment renouvelé. Le directeur peut accorder plus d'importance au rythme, aux nuances, à la phrase musicale. N'est digne de faire partie d'une société que celui qui le désire ardemment — on ne porte point les chiens à la chasse — et qui peut chanter ou jouer à vue passablement. A l'école on a la difficile tâche d'*éduquer* les enfants, de leur apprendre à *lire, causer, écrire, calculer*, à connaître et aimer la patrie. On ne peut leur inculquer que l'A B C de la musique. On ne leur laissera point ignorer ce qu'est une croche, une noire, une blanche, une mesure à $^3/_4$ ou $^6/_8$, un bémol, un bécarre, un forte, un piano; on « fera » des gammes, on déchiffrera des exercices mélodiques et rythmiques, toutes sections réunies. On ne visera pas à un résultat en vue de promotions ou d'une inspection, mais on donnera le désir ardent d'en savoir davantage, de suivre assidûment le cours de solfège d'une société, de jouer convenablement d'un instrument, de prendre des leçons particulières plus tard ou durant la scolarité déjà. Les instituteurs sont assez désintéressés — ils oublient même trop souvent que ce qu'on fait pour rien ne vaut rien — pour s'occuper généreusement des déshérités de la fortune....

(La fin au prochain numéro.)

Congrès de la Société pédagogique jurassienne.

Cette importante réunion a eu plein succès. M. Sautebin et ses collaborateurs peuvent être fiers de leur œuvre et nous leur devons toute notre gratitude pour la belle journée qu'ils nous ont préparée.

La veille déjà, plus de cent personnes, parmi lesquelles la plupart des invités de la Suisse romande, fraternisaient gaiement à l'Hôtel de la Cigogne. Grâce au dévouement habituel de Monsieur H. Schaller, nous avons eu la bonne fortune d'entendre les voix chaudes et cultivées du « Chœur de dames » de Delémont, les artistes delémontaines Mlles Chételat et Béguelin ainsi que les humoristes et les déclamateurs ajoulots et prévôtais.

Le samedi matin, les trains déversaient à la gare des flots compacts de congressistes et, à 9¾ heures, 300 invités et membres de la Société pédagogique jurassienne écoutaient, au milieu d'un religieux silence, le discours de bienvenue de M. le Dr Sautebin, président du Congrès, suivi immédiatement de son magistral rapport d'activité lequel prouve combien l'assemblée de Bienne a eu la main heureuse lorsque, en 1919, elle confiait les rênes de la Jurassienne à la section de Delémont.

Après le salut aux morts M. Sautebin signale parmi les collègues présents une lignée de vétérans possédant chacun un admirable état de service. Il déplore, par contre, l'absence, pour cause de maladie, de notre doyen d'âge M. *Albert Gylam* qui, avec ses 130 semestres d'activité féconde honore l'école jurassienne. Il lui adresse, au nom de tous, ses meilleurs vœux de rétablissement et souhaite qu'il reprenne bientôt sa place au sein de nos assises pédagogiques.

Le rapport financier est bien vite avalé, notre Grand-Argentier, M. Rérat, étant plus homme d'action que grand théoricien. Puis vient le plat de résistance: le substantiel rapport de M. Feignoux « Nécessité de développer l'enseignement de la langue française dans nos écoles jurassiennes, spécialement en ce qui concerne l'élocution ». Ce travail a prévoqué, et à juste titre, une discussion nourrie. Les partisans comme les adversaires des idées parfois hardies du rapporteur se sont exprimés avec franchise et courtoisie mais sans purisme. Pendant les débats, pas de lèvres pincées ni de soupirs d'indignation. Un seul souci a inspiré les orateurs: celui de « dégager la vérité » afin que l'école jurassienne en retire le plus de profit possible. Nous reviendrons d'ailleurs sur ce travail qui mérite plus qu'une simple mention. Il en est de même de l'intéressant rapport de M. Mertenat sur la « Nécessité d'organiser des cours de perfectionnement subventionnés, pour développer encore l'enseignement de la langue française dans nos écoles jurassiennes », travail approuvé dans sa teneur. A ces deux messieurs vont les remerciements unanimes et chaleureux du corps enseignant du Jura.

Aucune section de la S. P. J. n'a usé de son droit statutaire de faire des propositions visant la bonne marche de l'association.

Porrentruy est ensuite désignée comme « Vorort » et, au n° 7 de l'ordre du jour, Mlle *Piller*, institutrice à St-Ursanne, MM. *Jules Juillerat*, *Charles Nussbaumer*, professeur à Porrentruy, *Paul Moine* et *Pierre Mamie*, instituteurs à Porrentruy et à Cornol, sont acclamés membres du Comité central. Les représentants actuels au Comité général de la S. P. J. et les délégués au Comité de la Société pédagogique romande sont confirmés dans leurs fonctions.

A l'imprévu, M. Ch. Nussbaumer, porte-parole de ses collègues, remercie l'assemblée d'avoir confié à la section de Porrentruy la direction de la S. P. J.

A 1 h. 10, le Temple, obligeamment mis à la disposition du Congrès et richement fleuri par M. Dedie, pasteur, se vide et chacun a hâte de se rendre au dîner.

Autour des 316 couverts dressés dans les diverses salles de l'Hôtel du Soleil règne bientôt une cordiale animation. M. Courbat s'est vraiment surpassé dans ses fonctions de majordome, et une douzaine de beaux discours ont rehaussé le banquet très bien servi. N'oublions pas les ressources du chœur mixte dirigé par notre distingué Monsieur James Juillerat ni celles fournies par les jeunes artistes du Progymnase de Delémont sous l'experte direction de M. H. Schaller.

M. Hof, maire, ouvre la série des discours officiels. Il dit la joie que ressent Delémont d'avoir été choisie comme siège du Congrès pédagogique jurassien.

M. Schweizer, secrétaire de la Direction de l'Instruction publique, apporte le salut de M. Merz, retenu à Berne par ses fonctions. M. Schweizer tient à souligner le plaisir qu'il a eu de constater que l'idéalisme le plus pur anime le corps enseignant du Jura et que le cœur du régent bernois n'a pas encore été miné par le matérialisme moderne.

M. Graf, le sympathique secrétaire de la Société des Instituteurs bernois, nous salue au nom des collègues de l'Ancien canton et nous apporte l'assurance que les organes de notre association cantonale veillent jalousement sur les droits que nous nous sommes acquis par plus de 20 ans de travail persévérant et sont prêts à les défendre contre toutes les attaques injustes.

Mlle Blanc adresse à l'assemblée les hommages des institutrices genevoises et les applaudissements frénétiques qui suivirent sa péroraison prouvent combien nous aimerions à entendre, dans nos réunions, la voix harmonieuse de nos régentes.

M. Dotterens, secrétaire de la S. P. R., M. Hoffmann, président de la S. P. N., et M. Tissot, au nom de la S. P. V., se plaisent à nous dire la joie

qu'ils ont de se trouver parmi nous et boivent à la prospérité de la S. P. J.

Avec M. Chessex commence les discours montés de toutes pièces. En sa qualité de rédacteur de l'«Educateur» il tient à rappeler les liens intellectuels qui unissent les Jurassiens aux autres Romands. Nos attaches réciproques sont nombreuses et l'«Educateur» doit plus que jamais rester le trait d'union entre les pédagogues qui ont le grand bonheur de causer la même langue et de poursuivre le même idéal.

M. Georges Möckli, comme président du Comité cantonal du B. L. V. se permet de nous remémorer les mérites de notre Société cantonale et prie les collègues de ne pas oublier que le B. L. V. en tant que sentinelle avancée, a pour mission de chercher, avant tout, à préserver ses membres des événements fâcheux, à les prémunir contre les déboires, les déconvenues et les conséquences trop brutales d'une diminution éventuelle de nos traitements.

M. Riat porte parole des diverses commissions scolaires de la ville, lève son verre à l'avenir plein de promesses de l'école jurasienne et convie chaleureusement les congressistes à honorer d'un coup d'œil les 1000 toiles exposées dans les superbes salles du château et M. Möckli, père se croit autorisé à féliciter et à remercier, au nom des invités et des membres présents, les dévoués organisateurs du congrès.

M. Courbat paye ensuite ses ouvriers proportionnellement au travail fourni, distribue à bon escient les félicitations d'usage et donne la parole à nos aimables chanteuses et chanteurs pour le chœur d'adieu; puis le flot des congressistes se dirige vers le château pour admirer la belle et riche exposition de peinture que, grâce à l'initiative et au dévouement de M. le Dr Riat, la ville de Delémont offre, depuis un mois, à ses nombreux visiteurs.

Hélas, le temps suis son cours et l'heure de se séparer sonne, trop tôt pour beaucoup, trop tôt surtout pour les collègues delémontains qui s'étaient tant réjouis de posséder leurs amis et de leur offrir, sans compter, les agréments et les charmes de leur petite cité.

Après le départ des trains du soir, par petits groupes, les congressistes retournent à leur «quartier général» et profitent des quelques heures qui restent à fraterniser, à chanter, à déclamer et à danser; puis, le sommeil, impitoyablement, tisse son voile et ..... bonne nuit.

Espérons que cette belle journée du 26 août 1922 sera féconde en résultats pratiques pour le bien de l'école jurassienne et de la Société pédagogique romande. *V. R.*

DIVERS

Aux participants du cours de perfectionnement. En date du 23 août écoulé, M. Vignier envoyait à notre collègue M. P. Boder, à Bienne, la lettre suivante, qui nous est transmise par ce dernier à l'intention des participants du cours de Porrentruy. Ils apprécieront certainement les lignes affectueuses d'un de leurs professeurs:

«De retour à Genève depuis hier, je ne veux pas laisser passer la journée sans vous redire merci du fond du cœur, à vous personnellement et, par votre intermédiaire, à vos excellents collègues, pour l'aimable attention dont j'ai été l'objet de votre part. Les fleurs sont arrivées encore toutes fraîches et toutes jolies; et quant au livre, il est là sur ma table de travail et me rappellera chaque jour les heures charmantes que j'ai vécues à Porrentruy.

L'admirable soirée que vous avez eu, vous et vos collaborateurs, la charge et le talent d'organiser, l'accueil si cordial que mes bienveillants auditeurs ont bien voulu me faire, me laissent, en effet, le meilleur souvenir; et il m'arrivera souvent de me reporter en pensée dans ce hall de gymnastique où j'ai eu la très grande joie de faire la connaissance d'une partie du dévoué personnel enseignant des écoles jurassiennes.

Veuillez croire, cher Monsieur B., à mes sentiments d'amitié reconnaissante et dévouée.»

Ch. Vignier.

Université de Berne. Le programme des cours pour le semestre d'hiver 1922/23 a paru et peut être obtenu au Secrétariat de l'Université. Les cours commenceront le 24 octobre prochain.

Bienne. *Suppression de classes.* On sait que par suite du chômage intense et de diverses autres circonstances trop longues à énumérer ici, les finances de la ville de Bienne sont momentanément dans une situation désastreuse. Les crédits de banque sont plus qu'épuisés. Les biens publics sont hypothéqués jusqu'au dernier centime. Les autorités communales se sont déjà trouvées aux abois à plus d'une reprise, particulièrement pour les payements de fin du mois. Après avoir frappé vainement à plusieurs portes, elles ont fini par solliciter l'aide du canton. Le Conseil-exécutif, prudent, a nommé une commission de cinq membres — gros paysans et notaires de l'ancien canton — pour étudier la situation financière de la municipalité. Après plus d'une semaine d'enquête sur place, la dite commission a rédigé son rapport. Parmi les mesures d'assainissement qu'elle préconise, il y en a plusieurs qui concernent les écoles, entre autres une baisse de 15 % sur les salaires et la suppression d'une vingtaine de classes. La première de ces mesures est pratiquement irréalisable, le corps enseignant de Bienne ne touchant guère plus que le minimum prévu par la loi cantonale.

Quant à la seconde des propositions, elle a déjà reçu un commencement d'exécution. Depuis le 14 août, date de la rentrée des écoles, quatre classes ont été supprimées: deux françaises et deux allemandes. Ce sont les classes d'un collègue décédé (O. Tschantré, Madretsch) et de trois collègues malades, qui font valoir leurs droits à la pension de retraite. Comme ces instituteurs au-

raient dû être remplacés, la Direction des écoles a décrété la suppression provisoire de leurs postes et le partage de leurs élèves entre les classes parallèles, l'effectif de celles-ci étant relativement faible actuellement.

L'économie qui résulte de l'application de cette mesure n'est pas bien importante, puisqu'il ne s'agit pour le moment que des frais de remplacement. Mais d'autres suppressions, plus nombreuses, sont en perspective pour l'automne.

Le nombre des classes primaires de la ville, qui est actuellement encore de 119, y compris celles des faubourgs (80 allemandes, 38 françaises et 1 bilingue), va subir de ce fait une diminution appréciable.

Inutile d'ajouter que le corps enseignant ne salue pas avec un fol enthousiasme ces mesures rétrogrades. Le proverbe qui dit qu'il est plus facile de défaire que de refaire est toujours vrai, et si le nombre des élèves augmente de nouveau dans peu d'années, comme c'est probable au dire des statisticiens, il sera alors peut-être difficile d'obtenir le dédoublement de certaines classes. En attendant, force est bien de se plier aux circonstances présentes et de contribuer pour notre part à soulager la commune d'une partie de ses charges. *E. B.*

Réd. — Nous pouvons ajouter que la Commission d'administration de notre Caisse d'assurance a pensionné dernièrement plusieurs maîtres et maîtresses de Bienne dont les places ne seront pas repourvues. Ainsi s'opérera la suppression de ces postes, 17 en tout, sauf erreur. Nous avons, dans une de nos numéros, déjà parlé de la manière originale adoptée en l'occurrence par les autorités communales.

Delémont. Mlle C. Schmutz, démissionnaire pour cause de départ, a été remplacée comme maîtresse à la classe supérieure de l'Ecole d'application, par Mme Guéniat, institutrice à la classe supérieure des filles de notre ville. Nous présentons à Mme G. nos sincères félicitations.

Avis à nos correspondants. A l'occasion du congrès de la S. P. J., nous sommes forcés de renvoyer la publication de diverses correspondances. Que leurs auteurs veuillent bien nous en excuser. — *Réd.*

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT

Bernischer Mittellehrerverein.

Urabstimmung.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins hat das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins beauftragt, die Urabstimmung betreffend Abkommen mit der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer mit Hilfe der Post durchzuführen. Die betreffenden Zirkulare und Abstimmungszettel sind an die Mitglieder abgesandt worden. Wir ersuchen sämtliche Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins, ihre Stimme abzugeben und die Stimmzettel bis Donnerstag den 7. September 1922 an das Sekretariat zurückzusenden. *Sekretariat des B. L. V.*

Stellvertretungskosten während des Militärdienstes.

Gemäss Art. 26 des Lehrerbesoldungsgesetzes werden die Kosten für Stellvertretungen während des obligatorischen Militärdienstes (Rekrutenschule, Wiederholungskurse, Unteroffiziersschule) verteilt wie folgt: Staat 50 %, Gemeinde 25 %, Lehrer 25 %. Die Stellvertretungskasse leistet keinen Beitrag, der Lehrer hat für seinen Anteil selbst aufzukommen.

Bei Instruktionsdienst (Rekrutenschule als Korporal, Offiziersschule etc.) zahlt der Bund 75 %, der Lehrer 25 % der Stellvertretungskosten. Die Stellvertretungskasse leistet auch hier nichts.

Die Entschädigungen für Stellvertreter per Tag sind bestimmt auf:

a. Bei obligatorischem Militärdienst: Fr. 14 für Primarlehrer, Fr. 16 für Sekundar- und Progymnasiallehrer und Fr. 18 für Lehrer an Oberabteilungen.

Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Votation générale.

Le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes a chargé le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois de procéder par voie postale à la votation générale relative à l'arrangement pris avec la Caisse de remplacement des Maitres aux écoles moyennes bernoises. Les circulaires et bulletins de vote ont été adressés aux membres. Prière à tous les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes de participer au scrutin et de retourner leur bulletin de vote, jusqu'à jeudi, 7 septembre 1922, au Secrétariat central.

Le Secrétariat du B. L. V.

Frais de remplacement en cas de service militaire.

Aux termes de l'article 26 de la loi sur les traitements des instituteurs (écoles de recrues, cours de répétition, écoles des sous-officiers) sont supportés comme suit: L'Etat de Berne 50 %, la commune 25 %, l'instituteur 25 %. Ces 25 % ne sont pas à la charge de la Caisse de remplacement, mais au contraire à celle de l'instituteur.

Pour le service d'instruction (école de recrues comme caporal, école d'officiers, etc.) la Confédération paye 75 %, l'instituteur 25 %. La Caisse de remplacement n'entre pas en fonctions.

Les indemnités de remplacement sont fixées par jour:

a. En cas de service militaire obligatoire: A fr. 14 dans les écoles primaires, fr. 16 dans les écoles secondaires et les progymnases et fr. 18 dans les divisions supérieures.

b. Bei Instruktionsdienst: Für Primarlehrer Fr. 13, für Sekundar-, Progymnasial- und Gymnasiallehrer Fr. 16 per Tag.

Das Sekretariat des B. L. V.

b. En cas de service d'instruction: Fr. 13 dans les écoles primaires, fr. 16 dans les écoles secondaires, les progymnases et les divisions supérieures.

Le Secrétariat du B. L. V.

Baggwil, Amt Aarberg.

Am 8. Juli 1922 beschloss die Gemeinde Baggwil die Ausschreibung der Lehrstelle des Herrn Beck, der 24 Jahre in der gleichen Ortschaft gewirkt hatte. Die Organe des Bernischen Lehrervereins haben den Fall genau untersucht und konstatiert, dass keine hinreichenden Gründe zur Sprengung vorliegen. Die Schulführung ist gut, in moralischer Beziehung ist dem Lehrer nichts vorzuwerfen. Der Hauptgrund der Nichtwiederwahl liegt in einem alten Wohnungsstreite. Seit Jahren beklagte sich Herr Beck über seine ungenügende Amtswohnung (zwei Zimmer). Bei Inkrafttreten des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes machte er von seinem gesetzlichen Rechte Gebrauch und beschwerte sich bei der amtlichen Schätzungskommission für das Naturalienwesen. Diese gab ihm recht, und gestützt auf ihr Gutachten musste die Gemeinde die Lehrerinnenwohnung mit der Lehrerwohnung vereinigen und der Lehrerin eine andere Wohnung ausserhalb des Schulhauses anweisen. Aus Aerger über diesen Entscheid erfolgte die Nichtwiederwahl. Versuche, den Fall friedlich zu schlichten, misslangen. Gestützt auf das Gutachten des Sektionsvorstandes von Aarberg erklärt deshalb die unterzeichnete Stelle die Oberschule Baggwil *als gesperrt*. Allfällige Kandidaten werden nach Art. 8 der Statuten behandelt.

Die Geschäftskommission des B. L. V.

Mettemberg.

Le cas de Mettemberg a été liquidé à notre satisfaction. Mlle Piquerez a été réélue pour une période de six ans.

Le Secrétariat du B. L. V.

Aussergewöhnl. Kaufgelegenheiten in gediegen, fein durchgearbeiteten Qualitätsmöbeln vom einfachsten bis feinsten Bedarf. Unübertroff. Auswahl (500 Musterzimmer!)

Unser jährlich wiederkehrender Teilausverkauf bezweckt die Erhöhung und Beschleunigung des Umsatzes und erreicht damit eine weitere grosse Verbilligung der Verkaufspreise im Interesse unserer Kundschaft. Er gibt unserer Kundschaft die Möglichkeit bedeutender Ersparnisse, **da wir während dem Teilausverkauf zu enorm reduzierten Preisen verkaufen.** 343

Einige Vorteile: Lieferung franko Empfangsstation S. B. B. Kostenlose Lagerung bis Herbst 1923. Unter Voranzeige Besuch auch Sonntag. Völlig unverbindlicher Besuch der wundervollen Ausstellungen. Wir führen nur solideste Eigen- und Schweizerfabrikate, deshalb langjährige **schriftliche** Garantie. Streng reelle, sorgfältige Bedienung. Bequeme Zahlungserleichterungen bei voller Diskretion. Bahnvergütung im Kaufsfalle einer Aussteuer. Grosser Umsatz, kleiner Nutzen. Während des Teilausverkaufs erhält jeder Käufer einer Ausstattung ein wertvolles Geschenk.

Verlobte, die auf reelle Vorteile und solide schweizerische Qualitätsarbeit sehen, werden diese unvergleichliche Kaufgelegenheit erfassen!

Verlangen Sie gratis und unverbindlich Prospekte, unter Angabe, was Ihre Ausstattung ungefähr kosten darf.

Seltene Gelegenheit! Zu verkaufen:

Für sofort oder später eine Sammlung gut präparierter

europäischer Säugetiere und Vögel

Hirsch-, Reh- und Gemsköpfe, ein Wildschweinkopf, eine grosse Anzahl Exoten mit allen Zutaten. Sehr gut geeignet für jungen Anfänger. 347

Sich wenden an Madame **M. Gilliéron,** « Au Léopard », Rue du Théâtre 24, **Montreux.**

Faulensee bei Spiez

Pension und Restaurant zum „Strandweg"

Angenehmer Kuraufenthalt. Balkonzimmer. Schattiger Garten. Pension von Fr. 7.— an. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 282 **H. Mühlematter.**

Hotel Oeschinensee

bei Kandersteg 200

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. :: Tel. 10.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
a) Primarschule.						
Wimmis	II	Klasse VI	zirka 40	nach Gesetz	2, 5, 13	8. Sept.
Langenthal	VII	obere Mittelklasse IIc	40—45	»	2, 4, 13	10. »
Balm b. Meiringen	I	Oberklasse	zirka 35	»	3, 11	8. »
Garstatt b. Boltigen	II	»	» 40	»	3, 11	12. »
Erlenbach	II	»	» 40	»	2, 4	10. »
Hohenegg (Gde. Saanen)	II	Gesamtschule	» 50	»	2	10. »
Riedacker (Gde. Guggisberg)	III	»	» 55	»	6, 4	10. »
Guggisberg	III	Oberklasse	» 54	»	2, 4	10. »
»	III	Unterklasse	» 45	»	2, 5	10. »
Mühlethurnen	III	»	» 55	»	2, 5, 13	9. »
Burgiwil b. Burgistein	III	Oberklasse	» 40	»	2, 4	10. »
Gümligen (Gde. Muri)	V	Klasse II	» 40	»	2, 4, 13	12. »
Schoren (Gde. Thun-Strättligen)	II	Klasse II	» 50	»	9, 4	8. »
Thun-Stadt	II	Klasse Va		5800—7600	2, 4, 13	15. »
»	II	Klasse Vb		»	2, 4, 13	15. »
Wimmis	II	Klasse VI	» 40	nach Gesetz	2, 5, 13	8. »
Pieterlen	VIII	Elementarklasse	» 40	»	2, 5, 11	8 »
Leuzigen b. Büren	VIII	obere Mittelklasse	» 50	»	2, 4	10. »
Aarberg	IX	Elementarklasse	» 30	»	2, 5	10. »
Scheunen b. Jegenstorf	VIII	Gesamtschule	» 30	»	2	10. »
Wattenwil	III	Klasse IIa	» 50	»	3, 11	9. »
Häusern (Gde. St. Stephan)	II	Unterklasse	» 40	»	2, 5	10. »
Biglen	IV	Oberklasse	» 35	»	2, 4	15. »
Worb	IV	Klasse IV	» 35	»	2, 4, 13	10. »
Gmünden (Gde. Langnau)	IV	Unterklasse	» 25	»	2, 5	10. »
Ittigen b. Bern	V	Klasse III	» 40	»	2, 4, 13	10. »
Langenthal	VII	obere Mittelklasse	40—45	»	2, 4, 13	10. »
Meikirch	V	Oberklasse	zirka 40	»	3, 4, 11	12. »
Matzwil b. Frieswil	V	»	» 48	»	2, 4	12. »
Dotzigen b. Büren	VIII	Klasse IV	» 35	»	2, 5, 13	10. »
Wynau	VII	Dorf-Oberschule	35—40	»	3, 4, 11, 13	10. »
Lützelflüh-Dorf	VI	Klasse VI	zirka 30	»	2, 5	10. »
Grünenmatt b. Lützelflüh	VI	Klasse III	» 45	»	5, 8	10. »
b) Mittelschule.						
Kleindietwil, Sekundarschule		1 Lehrstelle sprachl.-hist. Richtung		»	2, 4	12. »
» »		1 Lehrstelle mathem.-naturw. Richtung		»	2, 4	10. »
Burgdorf, Mädchensek.-Schule		Die Stelle einer Sekundarlehrerin sprachlicher Richtung		n. Regulativ	2	9. »
Langenthal, Sekundarschule		1 Lehrstelle für Deutsch und Geschichte		6000—7500 und 640 Ortszulage	2, 4	12. »
Bern, städtische Mädchen-Sekundarschule		14 Wochenstunden Turnen für eine Lehrerin		n. Regulativ	2	10. »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen provis. Besetzung. 4. Für einen Lehrer. 5. Für eine Lehrerin. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet. 10. Wegen Beförderung. 11. Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12. Zur Neubesetzung. 13. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.
† Dienstjahrzulagen.

Thun :: Primarschule.

Schulausschreibung.

Infolge Demission werden auf Beginn der Winterschule 1922 folgende Lehrstellen, unter dem Vorbehalte der Versetzung an eine andere Klasse, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben:

1. **An Klasse Va, fünftes Schuljahr, die Stelle eines Lehrers;**
2. **An Klasse Vb, fünftes Schuljahr, die Stelle eines Lehrers.**

Den neugewählten Lehrkräften wird die Verpflichtung zur Uebernahme von fakultativen Fächern überbunden.

Die Besoldung beträgt Fr. 5800 bis 7600 pro Klasse, worin die Entschädigungen für Wohnung, Holz und Pflanzland inbegriffen sind. Bei Festsetzung der Anfangsbesoldung werden die an auswärtigen öffentlichen Schulen geleisteten Dienstjahre voll angerechnet.

Anmeldungen unter Beilage der vorgeschriebenen Ausweise sind bis 15. September 1922 dem Präsidenten der Primarschulkommission, Herrn Dr. **K. Zollinger,** Fürsprecher in Thun, schriftlich einzureichen. Persönliche Vorstellung nur auf besondern Wunsch.

Thun, den 26. August 1922. 347

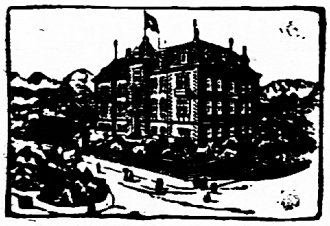
Der Vorsteher des Schulwesens.

Institut Humboldtianum

Schlösslistrasse 23 BERN Teleph. Bollw. 34.02

Handelsfachschule

zur Vorbereitung auf den **kaufmänn. Beruf**



in **zwei Jahreskursen** mit **abschliessendem Handelsdiplom.** Gründliche und rationelle theoretische und praktische Ausbildung. 69

Beginn **24. Okt.** nächsthin.

Prospekt, Lehrplan und Auskunft durch die **Direktion.**

Mädchensekundarschule Burgdorf.

Offene Lehrstelle.

Wegen Demission ist die Stelle einer

Sekundarlehrerin sprachlicher Richtung

mit Amtsantritt auf 1. Oktober 1922 neu zu besetzen. Besoldung nach Regulativ. Die Zugehörigkeit zu der an der Schule bestehenden Stellvertretungskasse und zu der Altersversorgung ist obligatorisch. Fächeraustausch bleibt vorbehalten.

Bewerberinnen mit Sekundarlehrerinnenpatent wollen ihre Anmeldungen mit Belegen bis zum 9. September 1922 dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Dr. W. Howald, Arzt in Burgdorf, einreichen.

Auskunftbegehren sind an den Schulvorsteher zu richten. 341

Burgdorf, 15. August 1922.

Namens der Schulkommission,
Der Präsident: Dr. **W. Howald.**
Der Sekretär: **Wegst,** Fürsprecher.

Freie Lebensdeutung für alle, die sofort schreiben.

Der wohlbekannte amerikanische Astrologe, Prof. *Roxroy,* dessen Bureau sich nun in Holland befindet, hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, dass er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Im August 1913 hat er die grosse Krisis deutlich vorausgesagt, indem er damals seinen Klienten mitteilte, dass ein Verlust in fürstlichen Kreisen im Jahre 1914 fast alle gekrönten Häupter Europas in Mitleidenschaft ziehen werde. Selbst weniger bekannte Astrologen sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fussstapfen. Er zählt ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen wie und wo Sie Erfolge haben können und beschreibt die guten und schlimmen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener deutscher Astrologe, Ober-Neuadern, sagt:

«Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, dass seine Arbeiten in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.»

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Rappen in Briefmarken Ihres Landes mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. **Roxroy.** Dépt. 3330, Emmastraat Nr. 42, **Den Haag,** Holland. Briefporto 40 Rappen. 351

Billige Bücher - Einmaliges Ausnahmeangebot

solange Vorrat offerieren wir:

Arnold Böcklin, 2 Aufsätze, gebunden	Mk.	125.—
Bonsels, Die Biene Maya	»	300.—
Himmelsvolk, illustriert	»	750.—
Wartalun, Eine Schlossgeschichte	»	400.—
Felix Dahn, ganzes Werk, 10 Bände, Ganzleinen	»	6500.—
Gottfried Keller, Novellen, 1000 Seiten stark	»	400.—
Kircheisen, Napoleon, sein Leben in Bildern, in deutscher und französischer Sprache	»	1000.—
Klassiker: Chamisso, Ganzleinen	»	500.—
Heine, illustriert, 6 Bände, Ganzleinen	»	2500.—
Lessing, » 4 » »	»	2000.—
Schiller, 4 Bände, Halbleder	»	3300.—
Goethe, 4 Bände, »	»	3300.—
Shakespeare, 4 Bände, »	»	3300.—
Lenau, 1 Band, »	»	900.—
Kleist, 1 Band, »	»	900.—
Hauff, 2 Bände, »	»	1700.—
in feinster Luxusausstattung!		
Linde, Natur und Geist	»	400.—
Meyrink, Golem, in Halbleder, Luxusband	»	1000.—
R. Rolland, Meister Breugnon, Pappe	»	350.—
» » Halbleder	»	650.—
Storm, Seine Erzählungen, Halbleinen	»	450.—
Meisternovellen, Ganzleinen	»	700.—
Fr. Th. Vischers Werke, 3 Bände, zusammen	»	700.—
Zech, Das Grab der Welt, Gegenstück zu Barbusse «Feuer»	»	180.—

Obige Liste stellt ein einmaliges Ausnahmeangebot dar, die Preise bleiben nur 8 Tage fest und ist alles ab Zürcher Lager sofort greifbar. Zahlbar in Marknoten oder Check a/Berlin sofort bei Empfang der Ware. Porto extra. 353

Ackermannsche Buchhandlung, W. F. Büchi

Postfach Neumünster 12, ZÜRICH 7, Telephon Hott. 84.04

Schweizerische Eidgenossenschaft

4% Eidgen. Anleihe, 1922, von Fr. 125,000,000

rückzahlbar am 1. April 1932

Konversion der am 5. September 1922 fälligen eidg. 6% Kassascheine, III. Serie

Auszug aus dem Prospekt:

Emissionspreis für **Konversionen** und **Barzeichnungen:** 97½%. **Rendite:** 4,37%. **Titel** zu Fr. 500, 1000 und 5000. **Verzinsung** mittels Halbjahrescoupons per 1. April und 1. Oktober.

Im Falle einer Ueberzeichnung der aufgelegten Fr. 125,000,000 verpflichtet sich der Bundesrat, den Anleihensbetrag bis zum Belaufe von Fr. 200,000,000 zu erhöhen.

Bern, den 30. August 1922.

Eidgenössisches Finanzdepartement:
J. Musy.

Die Anleihe ist vom **Kartell Schweizerischer Banken** und vom **Verband Schweizerischer Kantonalbanken** fest übernommen worden und es wird dieselbe, sowie ein allfälliger Mehrbetrag, vom 4. bis 8. September 1922 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Konversion: Die Besitzer der obgenannten Kassascheine haben die Konversionsanmeldung in Begleitung der zu konvertierenden 6% Kassascheine **ohne** den Coupon per 5. September 1922 bei der Zeichnungsstelle vom 4. bis 8. September 1922 einzureichen; sie erhalten eine **Konversions-Soulte** von **Fr. 27.90** per Fr. 1000 konvertierten Kapitals.

Die **Zuteilung** der Titel findet sofort nach Schluss der Zeichnung statt. Die **Lieberierung** der zugeteilten Titel hat vom 12. September bis 1. Oktober 1922 zu erfolgen, abzüglich Zins à 4% vom Einzahlungstage bis zum 1. Oktober 1922. Den Zeichnern werden von der Subskriptionsstelle Lieferscheine ausgestellt, welche baldmöglichst gegen die **definitiven** Titel umgetauscht werden.

Die unterzeichneten Bankengruppen behalten sich das Recht vor, die **Zeichnung gegen bar vor** dem 8. September 1922 zu schliessen. Immerhin werden die Konversionen bis inklusive 8. September 1922 entgegengenommen.

Bern, Genf, Zürich, Basel, St. Gallen, Bellinzona, Liestal und **Freiburg,** den 30. August 1922.

Kartell Schweizerischer Banken. **Verband Schweizerischer Kantonalbanken.**

Konversions- und Subskriptionsstellen:

Alle **Sitze, Zweiganstalten** und **Agenturen** der **Schweizerischen Nationalbank,** die Institute des **Kartells Schweizerischer Banken** und des **Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken,** sowie die übrigen **Banken, Bankhäuser** und **Spar- und Leihkassen** der **Schweiz,** bei denen Prospekte erhältlich sind. 352

Im Chalet Alpenblick Beatenberg

Ferienheim des Vereins für Familien- und Kinderheim «Edelweiss» Bern, finden Erholungsbedürftige freundliche Aufnahme. Gute Verpflegung, billige Preise. Gefl. Anfragen an den Vorstand des Vereins, Bern, oder Frau Hoffmann, Chalet Alpenblick, Beatenberg.

Dampfschiffahrt auf dem Bielersee

Prächt. Schulausflüge nach der St. Petersinsel und Erlach

Extrafahrten nach Vereinbarung.

Betriebsleitung in Erlach. — Telephon Nr. 9. 314

Brunnen Pension Inderbitzin

Umgeben von schönem, schattigem Garten, erhöhte, staubfreie Lage mit herrlichem Blick auf See und Gebirge. Heimeliges, gut eingerichtetes Haus. Reichliche, selbstgeführte Butterküche. Beste Referenzen. Pensionspreis von Fr. 7.— an. 226

Besitzer: **F. Kuschewski-Inderbitzin.**

Erlach Hotel „Du Port"

Direkt an der Dampfschifflände. Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen. Schattiger Garten. Prima Getränke. Gute Küche. Teleph. 5. **Familie Sahli.**

Oberdorf (Solothurn) Gasthof zum Rössli

Reelle Weine. — Vorzügliche Küche. Eigene Bäckerei und Konditorei. Grosse, prächtige Gartenwirtschaft. Spielplatz. Stallungen. Kegelbahn. Telephon 3.66. 239

Mit höfl. Empfehlung **Familie Sieber-Probst.**

Theater-Dekorationen

Komplette Bühnen, sowie auch **einzelne Szenerien** u. **Versatzstücke** liefert prompt und billig in künstl. Ausführung

A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern). Tel. 92. 349

Gewerbe-Ausstellung

Bern 1. Sept. bis 3. Oktober **1922**

Eröffnet seit Freitag den 1. Sept.

Eintrittspreise: Erwachsene Fr. 1.—, Kinder 50 Rp., Kollektivbillet für Schulen, pro Person 30 Rp., Dauerkarten für die ganze Ausstellung Fr. 10.—

Festzug: Sonntag den 3. Sept., nachmittags 2 Uhr

1. Gruppe: Die bewaffneten Zünfte des XVI. Jahrhunderts; 2. Gruppe: Die freien Kunsthandwerker des XVIII. Jahrhunderts; 3. Gruppe: Das moderne Gewerbe. Ueber 1500 Teilnehmer mit ca. 40 Wagen. **Marschroute:** Gerechtigkeitsgasse, Kramgasse, Marktgasse, Waisenhausplatz, Neuengasse, Bahnhofplatz (Schweizerhofquai), Spitalgasse, Bärenplatz, Amthausgasse, Kesslergasse, Münsterplatz (Auflösung).

350

Haben Sie auch

unser Inserat in der letzten Nummer des Berner Schulblattes beachtet? — Wenn nicht, dann sehen Sie es bitte nach, verfolgen Sie auch den redaktionellen Teil in nächster Nummer aufmerksam und beachten Sie sodann unsere folgenden Inserate; denn auch Sie wollen bestimmt den Lehrbaukasten «Matador» kennen lernen. — Schreiben Sie noch heute an **«Matador»** Länggassstrasse 29 **Bern.**

Fr. Stauffer Hutmacher Kramgasse 81

Uhren 113
Bijouterie
Eheringe
Silberne und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte
Zigerli & Cie.
Bern, Spitalgasse 14

Turnanstalt Bern

Tel. Bollwerk 53.27 Seidenweg 8*d*

Beste Bezugsquelle für 240

Turn- und Spielgeräte, sowie Turnliteratur.

Projektions-Diapositive

für Schule und Haus, ca. 3000 Serien mit und ohne Text
83 × 83 mm, schwarz, à Fr. —.50, koloriert à Fr. 1.—
85 × 100 » » » » —.60, » » » 1.10
Litho-Bilder für Laterna magica pro Bild Fr. —.25
Projektion für alle Serie (24 Bilder) » 5.—

Projektions-Zubehör

Halbwattlampen, Kohlestifthalter, Widerstände
Muster zu Diensten — Preise auf Anfrage
Wiederverkaufsfirmen nach Rabattliste

L. Z'Berg Bärenplatz 2 2. Stock **Bern**

Generalvertreter für die Schweiz. 346

Drucksachen für den Bureaubedarf

liefert in kürzester Frist

Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Bern

Der Natur abgelauscht

weil genau der natürlichen Fussform nachgebildet, sind

Voglers

Olga-Schuhe

und Sandalen

Verlangen Sie sofort Gratiskatalog!
Sandalen sofort ab Lager lieferbar.

Joh. Vogler, Locarno
Olga-Schuhfabrik 330

An der Gerechtigkeitsgasse in Bern ist wegen Aufgabe eines Bureaus

1 bereits neue Schreibmaschine
1 drehbare Bücheretagère
1 Vervielfältigungsmaschine
1 Kopiermaschine
1 Sofa mit Gobelinbezug
2 Oelgemälde
1 Hobelbank, 150 cm lang
zu verkaufen. Offerten unter G.L. hauptpostlagernd Bern.

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie